

Furchtbare Antisemiten, ehrbare Antizionisten

3. Grenzen der Aufklärung

Zwei New Yorker Intellektuelle beim Smalltalk während einer Party. Sagt der eine zum anderen: " Du, ich habe einen Essay geschrieben, gegen den Antisemitismus. " - "So? Wie schön! Ich bevorzuge Baseballschläger " (Woody Allen).

Nach der Seite des Individuums hin betrachtet wären antisemitische Projektion und antizionistische Paranoia vielleicht heilbar und psychoanalytisch zu therapieren. Aber die verfolgende Unschuld spürt überhaupt keinen Leidensdruck, sie fühlt sich alles andere als krank; der Wahn macht gesund und erscheint als die blanke Normalität, weil die Masse der als Nationalstaatsbürger konstituierten Individuen ihn teilen muß und daher mindest diskutabel findet. Noch die Gegner der manifest pathologischen Fälle berufen sich, gerade unter Linken, auf Toleranz und Meinungsfreiheit und bekunden darin, daß der Pluralismus - als die subjektive Seite des Spiegelspiels der Politik - dem Antisemitismus vielleicht widersprechen, nicht aber widerstehen kann. Zumeist jedoch ist unter Anti-Antisemiten Apathie zu beobachten: Reflex der Tatsache,

daß der Versuch, bei Antisemiten auf den zwanglosen Zwang des besseren Arguments zu setzen, dem Unterfangen gleichkommt, „einem Tier das Sprechen beizubringen“ (Kolakowski 1956, 189).

Nach der Seite der Gesellschaft hin betrachtet sind Antisemitismus und Antizionismus ideologiekritisch nur zu brechen und praktisch nur zu kritisieren, wenn der gesellschaftliche Gehalt der antisemitisch-antizionistischen Agitation nicht subjektivistisch reduziert und durch die ‚gute Absicht‘ entschuldigt oder relativiert wird. Nur den Einzelnen gegenüber kann - privat - angenommen werden, daß nicht das gemeint wurde, was zum Ausdruck kam, mag es auch widerlich genug sein; dem Agitator dagegen muß, als öffentlicher Person, das Gesagte als

Das Wesensmerkmal faschistischer Propaganda bestand nie in ihren Lügen, denn die Lüge gehörte mehr oder weniger schon immer und überall zur Propaganda. Wesentlich an ihr war, daß sie die uralte vorurteilshafte abendländische Neigung, Wirklichkeit und Wahrheit durcheinanderzubringen, ausnutzte, und das ‚wahr‘ machte, was bislang nur als Lüge bezeichnet werden konnte. Dies ist der Grund, der jede argumentative Auseinandersetzung mit Faschisten - die sogenannte Gegenpropaganda - so äußerst sinnlos macht; es ist, als ob man mit einem potentiellen Mörder diskutierte, ob sein künftiges Opfer tot oder lebendig sei, und daß man dabei vollkommen vergäße, daß Menschen töten können, und daß der Mörder, indem er die fragliche Person umbrächte, ohne weiteres den Beweis dafür erbringen könnte (Arendt 1989, 42).

wirklich Gemeintes auf den Kopf zugesagt werden. Der therapeutische Ansatz befördert hier ganz im Gegenteil den Erfolg der Agitation.

Aufklärung über die Formen und den Gehalt des Antisemitismus hat sich vielmehr eines materialistischen Begriffs von Ideologie zu versichern, von Ideologie nicht als Meinung, Irrtum oder Manipulation, sondern als der dem Subjekt objektiv und zwanghaft gebotenen Denkform negativer, und das heißt kapital- und staatsförmiger Vergesellschaftung. Zu reflektieren ist darauf, daß der Antisemit kein Verrückter und kein Irregeleitet-Verführer ist, sondern, wie nicht nur am Beispiel Schönhuber zu demonstrieren (Bröckling 1990), der barbarische Kritiker der geistigen und praktischen Formen kapitalistischer Vergesellschaftung. Hitler, so schon Adorno, hat „wie kein anderer Bürger das Unwahre im Liberalismus durchschaut“ (Adorno 1979, 13 5). Der Antisemit im besonderen wie der Faschist im allgemeinen fungieren als das katastrophale Selbstbewußtsein der bürgerlichen Gesellschaft und als geistiger wie praktischer Vorschein ihrer barbarischen Selbstaufhebung.

Systematisch betrachtet, führt der materialistische Ideologiebegriff dazu, das nationale Wir, die geistige Keimform der Volksgemeinschaft, überhaupt und speziell den Satz „Ich als Deutsche(r)“ ein für alle Mal unmöglich zu machen. Dieser Satz bezeichnet den theoretischen Schnittpunkt, die praktische Schaltstelle, an der die schizophren gedoppelte Existenz des modernen Individuums zwischen privatem Egoismus und staatsbürgerlichem Altruismus strategisch in den Realfiktionen von Volk und Nation beruhigt und stillgestellt wird, genauer: der Satz „Ich als Deutsche(r)“ bezeichnet den strategischen Moment, an dem ‚nationale Identität‘ vom Subjekt bewußt angeeignet wird und als Praxis der tätigen Identifikation mit dem, was denn da deutsch sein soll, anhebt. Auf

die dem Subjekt von Staats wegen gestellte Frage: Was ist deutsch? kann jedoch keine Antwort mit Anspruch auf allgemeine Geltung gegeben werden, die in der Frage suggerierte Anthropologie des Deutschen und die halluzinierte Ontologie des Deutschtums blamieren sich gleich am ersten konkreten Beispiel. Um das Wesen der(s) Deutschen an und für sich herauszufinden, bedarf es theoretisch einer ‚Gegenrasse‘ und praktisch einiger Menschen zum Totschlagen.

Im Spiegelspiel der Politik denken und sprechen die Linken, die Mitte und die Rechten wie von selbst nach dem Schema der Nation und reklamieren das nationale Wir für ihr jeweiliges Interesse. So beleben sich Begriff und Sache der Nation gerade durch die parteilichen Versuche, sie zu interpretieren: Reproduktion der Einheit durch den Gegensatz hindurch, ein Prozeß ohne Subjekt, an dem doch alle Subjekte tatkräftig partizipieren, die vom ‚Selbstbestimmungsrecht der Völker‘ in einem anderen als denunziatorischen Sinne sprechen und es anders gebrauchen denn zur Bezeichnung des geraden Gegenteils der freien Assoziation von Individuen in einer staaten- wie klassenlosen Gesellschaft. Das gesellschaftlich urwüchsige nationale Wir drängt danach, den Antisemitismus, egal, ob den vor oder nach Auschwitz, als ein zur kapitalisier(en) Gesellschaft erst noch Hinzutretendes mißzuverstehen und ihn daher, ganz wie den Rassismus, entweder als persönliches Vorurteil über konkrete Menschen oder als bewußt inszeniertes Manipulationsmittel zu behandeln. Auf dem Boden des nationalen Wir bleibt der Gedanke notwendig wurzellos, daß es der Logik der Form Nation an sich geschuldet ist, wenn sie,

in der Krise der sozialen Integration, zur offenen Darstellung und rabiaten Entbergung ihres latent antisemitischen und diskret rassistischen Gehalts treibt (ISF 1990, 30ff.).